

# Marco Köhler: Faszination für historische Sportmaschinen



Marco Köhler  
Verfahrenstechniker

Räder, ein starrer Antrieb, ganz und gar puristisch. Aber es funktioniert – und wie!“ Tipp: Immer am 3. Septemberwochenende präsentiert Marco Köhler mit dem Fahrrad-Veteranen-Freunde Dresden 1990 e.V. historische Räder im Dresdner Stallhof. Hier kann man den Anlageningenieur live auf dem Hochrad erleben und sich in seiner Hochradfahrerschule sogar selbst in der Kunst des Hochradfahrens ausprobieren.

DAS HOCHRAD IST EINE SINNESSCHÄRFMASCHINE.

Marco Köhlers Freundin ist eine bewundernswerte Frau. Während andere Männer meist vergeblich darum kämpfen, ihr geliebtes Fahrrad mit in die Wohnung nehmen zu dürfen, toleriert sie gleich 14 (!) Räder in den eigenen vier Wänden. Und das ist noch nicht einmal die Hälfte seines Bestandes. Insgesamt 30 Zweiräder zählt Marco Köhlers Sammlung – vom Rennrad übers Liegerad bis hin zu historischen Fahrrädern und einem Hochrad.

Das Hochradfahren ist sein Steckenpferd. Als Mitglied der Fahrrad-Veteranen-Freunde Dresden führt er das historische Rad bei Ausfahrten, Umzügen und großen Vereinspräsentationen vor. Ist das denn nicht gefährlich? „Doch“, sagt er und lacht. „Das Hochrad war schon immer eine Sportmaschine. Ein Hochradfahrer braucht Power und Mut. Das Schwierigste ist nicht das Aufsteigen, sondern das Anhalten. Deshalb muss man alle seine Sinne voll auf Empfang schalten und absolut konzentriert und vorausschauend fahren.“ Mit einer Kurbelumdrehung legt sein 54-Zoll-Rad einen Weg von viereinhalb Metern zurück. Bis zu 40 km/h kann Marco Köhler mit seinem Hochrad erreichen. „Mich fasziniert die simple Technik“, sagt der Ingenieur. „Zwei



Bilder: privat

**Marco Köhler**, 33, forscht in der Freiburger und Chemnitzer Versuchsanlage zur Herstellung von synthetischem Benzin (s. S. 10-12). Er begann gleich nach seinem Studium des Chemieingenieurwesens bei CAC. Als Anlagenverantwortlicher kennt er die Freiburger Anlage aus dem Effeff und packt auch selbst gern mit an.

„Ich lebe für meinen Job“, sagt er. „Ich will immer 100 % und mehr – doch das geht nur mit einem starken Team. Denn eine solche Anlage baut man nicht allein.“



## MARTIN GROTHKOPP: „OLYMPIASIEGER IST EIN TITEL, DER EIN LEBEN LANG BLEIBT.“

Martin Grothkopp holte als Anschieber des Viererbob-Teams um Francesco Friedrich 2017 sowie 2019 WM-Gold und siegte mit seiner Crew bei den Olympischen Spielen 2018 in Pyeongchang. Auf seiner gelben Repräsentationsjacke des Bob- und Schlittenverbandes für Deutschland (BSD), die er bei Siegerehrungen trägt, prangt auch das Logo der CAC. Das Sponsoring ist für den Ingenieur der Wasserwirtschaft essenziell. Auch auf kommunikativer Ebene verbindet ihn viel mit den sportbegeisterten Unternehmens-Piloten der CAC.

HERR GROTHKOPP, WIE FÜHLT ES SICH AN, IN EINEM BOB DIE EISBAHN HIN-UNTERZURAUSSCHEN?

Im Bob spürt man die Geschwindigkeit ganz direkt. Wir sitzen auf dem Stahlskelett, auf dem blanken Karbon. In den Kurven wirken Kräfte von bis zu 5 g. Da heißt es richtig stillsitzen und so wenig wie möglich bewegen, um die Aerodynamik nicht zu stören. Wir fahren 50 Sekunden bis 1 Minute unter vollster Anspannung. Jeder von uns muss aktiv mitlenken. Wir haben alle Bahnen, jede einzelne Kurve im Kopf. Denn mal eben gucken, wo es langgeht, ist bei weit über 100 km/h im Eiskanal keine Option.

IST DER PILOT DER CHEF?

Ja. Das ist wie in einem Unternehmen. Einer muss sagen, wo es langgeht. Bei der Materialwahl und anderen Fragen werden wir jedoch alle einbezogen. Wir sind seit sechs Jahren ein eingeschworenes Team, sind sechs Monate pro Jahr gemeinsam unterwegs. Auch privat verstehen wir uns sehr gut und fahren sogar zusammen in den Urlaub!

HABEN SIE EINE LIEBLINGSBAHN?

Ganz eindeutig Sankt Moritz! Hier steht die älteste und einzige Natureisbahn der Welt, gebaut aus Natureisblöcken, Wasser und Schnee. Sie fügt sich grandios in die Landschaft ein und ist mit einer Länge von 1600 Metern außergewöhnlich lang. Dank der weichen Kurvenradien lässt sie sich sehr angenehm fahren.

WAS TRAINIERT EIN BOBFAHRER IM SOMMER?

Athletik. Sprint, Sprung, Kraft. Einmal pro Woche treffen wir uns alle vier auf der Anschubstrecke in Riesa und trainieren in einem Bob auf Rollen. Unsere Lebensmittelpunkte sind über ganz Mitteldeutschland verteilt, dennoch müssen wir auf der Bahn gemeinsam auf den Punkt kommen.



Bild: © Grothkopp



BLEIBT BEI DIESEM PROGRAMM NOCH FREIZEIT?

Mein Tag ist straff durchgetaktet. Arbeit, Training, Physio. Aber ich achte darauf, Zeit für die Familie zu haben. So oft wie möglich versuche ich, meine Tochter aus dem Kindergarten abzuholen. Das ist mir wichtig.

SIE HABEN MIT IHREM BOB-TEAM UM FRANCESCO FRIEDRICH ALLES GEWONNEN, WAS ES ZU GEWINNEN GIBT. WAS SIND IHRE NÄCHSTEN ZIELE?

In dieser Saison steht mit der Heim-WM in Deutschland ein echtes Highlight an. Der Austragungsort in Altenberg liegt sozusagen direkt vor der Haustür und ist bekannt für ein Superpublikum und eine gigantische Stimmung, die uns als Athleten unglaublich mitreißt und motiviert. Hier wollen wir als deutsches Team natürlich unseren Weltmeistertitel im Zweier- und Viererbob verteidigen. Wir werden richtig Vollgas geben – ich freue mich extrem darauf! Perspektivisch wollen wir natürlich auch bei den Olympischen Spielen 2022 in Peking wieder dabei sein und auch hier unseren Titel verteidigen!

FÜHLT SICH EINE OLYMPIAMEDAILLE EIGENTLICH ANDERS AN ALS EIN WELTMEISTERTITEL?

Auf jeden Fall! Ich hätte es selbst nicht geglaubt, aber es fühlt sich brutal gut an. In dem Moment kannst du es überhaupt nicht greifen, es ist wie in einem Traum. Ich schaue mir immer wieder die Videos vom letzten Lauf an, das ist unglaublich motivierend. Da kommen alle großen Gefühle wieder hoch. Olympiasieger ist ein Titel, der ein Leben lang bleibt.

WIE WICHTIG IST FÜR SIE DAS SPONSORING DER CAC?

Ich bin im gesamten deutschen WM-Kader der Einzige, der keine Förderstelle bei der Bundespolizei hat. Ich arbeite 30 Stunden die Woche in einem Ingenieurbüro, danach geht's zum Training. Im Winterhalbjahr stellt mein Chef mich von der Arbeit frei.

„ Da ist es essenziell, dass es Enthusiasten wie die Geschäftsführer der CAC gibt, die mir mit ihrer Unterstützung meinen Sport überhaupt ermöglichen. Dafür bin ich unendlich dankbar. “